

Kunstwerke, die still verführen

Skulpturen von Mona Zimen und György Király in einer bemerkenswerten Ausstellung in der Stadtturm- Galerie

Von Gesine Hirtler-Rieger

Vilshofen. Grelle Farben und flackernde Zeichen in Medien und Werbung bestimmen das Leben heute. Wenn dann eine Ausstellung die „Stille“, die sie im Titel führt, auch einfordert, dann erscheint das fast wie eine Zumutung. Zur Ruhe zu kommen und mit Muße die Skulpturen und die Malerei mit den Augen abzutasten und zu ergründen – ganz schön viel verlangt.

Überhaupt nicht still war es indes bei der Vernissage am Freitagabend, als Erika Schwitulla, Vorsitzende des Kultur- und Geschichtsvereins, die Ausstellung in der Galerie im Stadtturm vor zahlreichen Gästen eröffnete. Kurz stellte sie die Künstlerin Mona Zimen, die heuer den Kulturpreis des Landkreises erhielt, und den mit zahlreichen Stipendien und Preisen ausgezeichneten ungarischen Künstler György Király vor.

Mona Zimen genoss ihre Ausbildung zur Bildhauerin in Ungarn und lernte dort in einer Künstlerkolonie nahe Budapest György Király kennen. Er war dann zu Gast bei Zimens Symposium „Atelierbesuch Europa“ auf ihrem Hof Grillenöd bei Haarbach. In vielen Gesprächen wurde ihnen bewusst, dass ihre Kunstwerke vom gleichen Thema beherrscht werden: der Stille.

Aus Gips und Bronze baut Mona Zimen ihre Figuren. Allesamt scheinen sie in sich selbst versunken zu sein und wirken zugleich – oder gerade auch dadurch – sehr verletzlich. Bewegung wird

höchstens als minimale Neigung des Kopfes dargestellt, sagte Dr. Ludwig Drost, Kulturbeauftragter des Landkreises Rottal-Inn, in seiner Laudatio. Doch stehen die Skulpturen nicht einfach für sich, sondern treten immer in Beziehung zu dem sie umgebenden Raum, zum Betrachter und zu den Bildern an den Wänden: „Dieser Prozess ist weit und offen und gründet in der Stille.“

Drost erinnerte daran, dass Mona Zimen als ausgebildete Balletttänzerin sehr genau um die Bewegung des Körpers im Raum weiß. Aber der Künstlerin, die nicht zuletzt aus der Stille ihres Hofes Grillenöd ihre Inspiration schöpft, geht es um etwas anderes – um die Haltung ihrer Geschöpfe.

Stilleben werden in ihrer Farbigkeit reduziert

Von einer ganz anderen Seite nähert sich György Király der Stille



Der Blick geht nach innen. Mona Zimen hat die Büste gestaltet.



György Király (l.) und Mona Zimen (M.) haben die künstlerischen Verbindungen, die jahrhundertlang die Donau auf- und abwärts prägten, wiederbelebt. Die Laudatoren (v.l.) Prof. Judit Faludy und Dr. Ludger Drost sowie KGV-Vorsitzende Erika Schwitulla freuten sich darüber.

– Fotos: Hirtler-Rieger

le. Figuren interessieren ihn nicht, er beschränkt sich auf Stilleben und reduziert diese in ihrer Farbigkeit. Ganz in Blautönen, in Schwarz- und Grautönen und einmal auch in einem dunklen Rot gehalten lässt er die Leinwand matt leuchten.

Die Augen des Betrachters nehmen außer monochromen Nebelschwaden zunächst nichts wahr. Ganz allmählich erkennen sie schemenhaft Gefäße, die im diffusen Licht Konturen zeigen. „Die Gegenstände des Alltags werden in Királys Malerei verwandelt und überhöht“, stellte die Budapester Kunsthistorikerin Prof. Judit Faludy fest. Auch den Bäumen widme-

te Király eine Reihe von Bildern: einsame Riesen mit verwischten Formen, die den Elementen trotzen und sich Sturm und Wind entgegenstellen.

Faludy hat die Ausstellung kuratiert und bei der Auswahl dafür gesorgt, dass die Objekte und Bilder von Stockwerk zu Stockwerk mehr Leichtigkeit bekommen. Es gibt viel zu entdecken, was die Besucher weidlich nutzen, unter ihnen die Bürgermeister aus Zimens Heimatgemeinde Haarbach, Tobias Birchinger und Günther Meier, mehrere Vilshofener Stadträte sowie Altbürgermeister Hans Gschwendtner und Altlandrat Franz Meyer.



Die einsamen Baumriesen von Künstler György Király trotzen Wind und Wetter.

Ein Grußwort sprach Bezirksrätin und stv. Landrätin Cornelia Wasner-Sommer zu Beginn, die die Grüße des Landrats überbrachte und dem Kultur- und Geschichtsverein dankte, der seit Jahren regelmäßig Künstler mit Werken von bemerkenswerter Qualität nach Vilshofen holt. Auch Vilshofens 3. Bürgermeister Fritz Lemberger bekundete seinen Respekt vor dieser Leistung und freute sich auf die Ausstellung, die mit Plastiken und Bildern eine große Bandbreite zeige. Mit perlenden Harfentönen und improvisierten Melodien, die sie auf indianischen Flöten spielte, bereicherte Julia Hofer die Vernissage.

Die Ausstellung ist bis 18. Dezember geöffnet und kann jeden Donnerstag von 16 bis 19 Uhr sowie Freitag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Am Sonntag, 11. Dezember, von 14 bis 16 Uhr werden beide Künstler in der Galerie sein und stehen bereit für Führungen und Gespräche.